

Der Monatsspruch stammt aus dem 1. Buch der Könige, einem Gebet des Königs Salomo bei der Tempelweihe. Nachdem Salomo seinem Volk erklärt hatte, warum er den Tempel gebaut hat, hielt er stellvertretend für das Volk dieses Gebet. Er demütigte sich vor Gott, gab IHM Ehre für seine Herrschaft und betete um Erfüllung der Gottesverheißung. Salomo war klar, der Tempel wurde gebaut, nicht weil Gott den Tempel brauchte, um dort zu wohnen: „Denn sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel können dich nicht fassen, wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?“ (1. Könige 8, 27) Dieses Haus war vorwiegend für Menschen da, die die Nähe Gottes suchten und einen Ort für's Gebet brauchten, besonders wenn sie sich mitten in einer Krise ihres Lebens an Gott wandten, über eigenes Verhalten reflektierten und sich neu orientieren wollten. Salomo betete, dass Gott über das Haus wache und die Gebete der Menschen erhöhe.

Wenn wir den Text genauer lesen, werden wir unschwer merken können, dass der Erzähler und seine Leser*innen viele Krisen des Volkes Israels vor Augen hatten: Belagerung der Städte, Niederlage vor Feinden, Deportation in fremde Länder, Hungersnöte, Plagen und sogar die Pest.

Im Munde Salomos hat jedes Verhalten seine Konsequenzen. Das Unheil, das Menschen erfahren müssen, kann oft auf eigene Fehler zurück geführt werden, auf Fehler gegenüber Mitmenschen oder Gott. Tun-Ergehen-Zusammenhang heißt das in der Forschung des Alten Testaments. Solche Gedanken sind auch heute überall auf dieser Welt zu finden. Ein Gott oder ein Naturgesetz sollen Balance auf dieser Welt garantieren und für Gerechtigkeit sorgen. Deswegen hat eine Krise die Funktion einer Mahnung Gottes.

Für den Verfasser des Textes ist die Umkehr zu Gott, der Recht schafft und gleichzeitig gnädig ist, ein Anfang der Rettung. Der Monatsspruch ist ein Einschub ins Gebet, ein vertrauensvolles Bekenntnis zu Gott. Gott sieht Menschen anders als das menschliche Urteil. Wenn jemand einen Fehler begangen hat, wird er oder sie in der Gesellschaft oft nur auf seine Fehler reduziert und als „Sünder/in“ bezeichnet. Diese „Label“ haften lange an den Menschen und sind schwer zu entfernen. Die Angst vor Strafe verhindert Menschen, offen ihre Schuld zu bekennen. In den Augen Salomos fokussiert Gott aber nicht auf die fehlerhafte dunkle Seite eines Menschen, sondern sieht ihn als Ganzen, der vielseitig und vielschichtig ist, der liebenswert ist und ganz viel Potential hat. Das ist der Grund, warum Menschen immer ohne Angst zu Gott kommen können, weil Gott alles sieht und vergibt. Das Bekennen der eigenen Fehler vor Gott ist eine Befreiung für sich selber.

Seit Anfang des Jahres ist die Welt von der schnellen Verbreitung des neuartigen Coronavirus überrascht. Warum diese Krise ausgebrochen ist und warum das Virus so rasch verbreitet wurde, wurde nicht selten thematisiert. Bei der Verfolgung der Infektionskette kommt die Schuldfrage immer



Pfarrerin Luping Huang

wieder auf. Länder beschuldigen sich gegeneinander und vermeiden, falsche Entscheidungen einzugestehen. Löchrige Gesundheitssysteme werden bemängelt. Einzelne Menschen werden stark unter Druck gesetzt, wenn sie andere Menschen mit der Krankheit angesteckt haben. Viele sind besorgt und verunsichert, weil sie nicht wissen, wie sie mit den Regeln, die teilweise widersprüchlich sind, umgehen sollen. Viele erkennen nicht nur Fehler anderer Menschen, sondern auch den eigenen Anteil an der grenzenlosen Ausbeutung der Natur.

Für mich ist tröstend zu glauben, dass Gott das Herz aller Menschen kennt, darunter auch mein Herz. Vor Gott darf ich klagen, was mich ärgert,

und ich darf hoffen, dass eines Tages Gerechtigkeit siegen wird. Vor Gott darf ich meine eigene Unzulänglichkeit bekennen, in der Zuversicht, dass ER mir vergibt und mir Mut schenkt, alles neu zu machen. Durch seine Gnade bekomme ich auch Kraft, denen zu vergeben, die mich verletzen.

Die Kirche als ein Teil der Gesellschaft ist sehr von der Krise betroffen. Seit Ende März ruhen die Gottesdienste in den Kirchen. Diese Situation schmerzt uns sehr, besonders Menschen, die sich mit der Kirche eng verbunden fühlen. Ab Himmelfahrt feiert die Gemeinde unter strengen Auflagen wieder Gottesdienst in der Kirche. Bei den Gesprächen habe ich oft gehört: „Was können wir aus der Krise lernen?“ „Fangen wir neu an, oder wollen wir nur schnell in den 'normalen Wahnsinn' zurückkehren?“ Ich glaube, die Welt während und nach der Corona-Zeit wird eine andere Welt sein als zuvor, unsere Kirche auch. Gott sei Dank, dass unser Gott unsere Herzen kennt und für uns da ist, egal in welcher Situation wir uns befinden. Das Haus Gottes bleibt immer ein Ort des Gebets und ein Zeichen der Gnade. Amen.

Luping Huang

BERICHT AUS DEM GEMEINDEKIRCHENRAT

Die Sitzung am 4. Mai musste diesmal als Videokonferenz stattfinden. Das große Thema war: Wie geht es mit unseren Gottesdiensten weiter? Wir haben beschlossen, ab dem 21. Mai – Christi Himmelfahrt –, wieder Gottesdienste in oder an der Kirche abzuhalten. Wenn das Wetter es zulässt, wollen wir gemeinsam im Gemeindegarten feiern. Da immer noch Einschränkungen und Abstandsregeln einzuhalten sind, müssen wir weiterhin auf das gemeinsame Abendmahl und in der Kirche auf das Singen verzichten. Daher werden die Gottesdienste verkürzt. Bei großem Andrang müssen einige Besucher leider vor der Kirche warten, bis ein zweiter Gottesdienst nach kurzer Lüftungspause beginnt. Damit niemand, der nicht kommen kann oder will, sich ausgeschlossen fühlt, arbeiten wir an einer Lösung, um die Gottesdienste live im Internet zu übertragen.

Im April endete die Bewerbungsfrist für unsere Pfarrstelle, die durch den Weggang von Pfr. Juschka neu zu besetzen ist. Der GKR ist sehr gespannt auf die Bewerbungen, die uns nach formaler Prüfung durch das Konsistorium gerade erst kurz vor Redaktionsschluss zugegangen sind. Über die weiteren Schritte berichten wir dann gerne.

Die Nutzung der Gruppenräume im Gemeindehaus ist leider außerhalb von Gottesdiensten immer noch nicht erlaubt. Bis auf weiteres müssen sich die Gruppen - unter Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben - daher im Freien treffen.

Till Hagen und Clemens Kabel



SO WIRD MAN ERKANNT

In den vergangenen Wochen hatten Sie die Gelegenheit, sonntags vor der für ein stilles Gebet geöffneten Kirche mehr oder weniger bunte selbstgenähte Gesichtsmasken gegen eine Spende zu erwerben. Viele von Ihnen haben davon regen Gebrauch gemacht und auf diese Weise konnten wir die Berliner Tafel, die Berliner Stadtmission, die Arche und die Seemannsmission mit Ihren Spenden unterstützen.

Für Ihre zahlreichen Spenden möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Aber die Maskenaktion hat auch noch einen anderen schönen Nebeneffekt, der Sie vielleicht verwundern wird: Sie werden erkannt! Zum Beispiel im Supermarkt oder in den öffentlichen Verkehrsmitteln. So haben wir es beim Einkaufen erlebt. Meinem Sohn fiel es zuerst auf. Er machte mich auf eine Kundin aufmerksam, die eine Maske aus unserem Sortiment trug. Wenn Sie also auf einmal von anderen maskierten Menschen begrüßt werden, könnte das an Ihrer eigenen Maske liegen.

Es hat sich gezeigt, dass wir meist nicht nur eine Maske brauchen. Man kann sie auch verschenken. Darum haben Sie auch weiterhin die Gelegenheit, beim Gottesdienst oder im Gemeindebüro Masken gegen eine Spende zu erhalten.

Passen Sie gut auf sich und andere auf und bleiben Sie gesund.

Sabine Tekir

KIRCHE FÜR EINSTEIGER

Licht der Hoffnung

In großen Krisenzeiten sind es oft die kleinen Zeichen, die die Menschen verbinden und ermutigen. In einfachen Gesten suchen sie nach Gemeinschaft und Hoffnung. Eine solche Geste kann eine Kerze sein, die abends angezündet wird und dazu einlädt, einen Moment innezuhalten. Innezuhalten für Gedanken an nahe Menschen, die aber auf Grund der momentanen Beschränkungen so fern sind, an Infizierte und Kranke, an Ärzte und Helfer*innen, an Menschen, die sich tagtäglich der Gefahr aussetzen, sich anzustecken oder an Menschen, die man kontaktieren könnte, weil sie vielleicht einsam sind oder man lange keinen Kontakt hatte. Innezuhalten für ein Gebet, für ein gemeinsames Lied, innezuhalten, um als Familie zu reden, etwas zu machen oder gemeinsam zu lesen, auch in der Bibel. Das Anzünden einer Kerze ist an keine Religion gebunden. Viele Gemeinden haben in den letzten Wochen dazu aufgerufen, eine brennende Kerze als Zeichen der Hoffnung in ein Fenster zu stellen, so dass dieses Licht der Hoffnung immer weitergetragen wird, je mehr Menschen sich an der Aktion beteiligen.

Kerzen spielen im christlichen Glauben eine große Rolle. Sei es an Ostern, wenn als Zeichen der Auferstehung die Osterkerze angezündet wird. Bei der Taufe wird eine Kerze angezündet. Auch bei anderen kirchlichen Festen spielt die Kerze eine große Rolle, so z.B. an Weihnachten. Mit Kerzenweihen und Lichterprozessionen zu Mariä Lichtmess (2. Februar) endet traditionell im katholischen Glauben der Weihnachtsfestkreis. Kerzen im Advent läuten ihn ein.

Die Wachsflamme ist ein Symbol für das ewige Leben, weshalb Kerzen auch am Ewigkeitssonntag angezündet werden. Als Lebenslicht brennt eine Kerze zum Geburtstag.

Anders als Fackeln leuchten Kerzen still. Sie knistern und flackern nicht und haben nichts Angsteinflößendes. Menschen versammeln sich mit Kerzen in der Hand in Licherketten, um friedlich ihre Solidarität oder ihre Ablehnung auszudrücken. Ein Licht der Hoffnung gegen Hass und Gewalt sowie jetzt gegen eine Pandemie. Warum nicht auch mal ein Licht der Hoffnung verschenken? Enkel können es für ihre Großeltern basteln, indem sie ein Glas mit transparentem buntem Papier bekleben und ein Teelicht reinstellen – fertig! Wir alle wissen nicht, wie lange unsere Einschränkungen andauern und wie es weitergehen wird, aber wir können jedem Tag einen Moment der Hoffnung und der Gemeinschaft geben.

Beatrix von Foerster

EHRENAMTLICHE IN DER GEMEINDE

PORTRAIT ERIKA METSCH



Geboren wurde ich vor 91 Jahren in der Bundes „schönen Stadt Dresden“. Eine sehr glückliche Kindheit verlebten mein 3 1/2 Jahre älterer Bruder und ich in der Geborgenheit eines liebevollen und toleranten Elternhauses. Große Katastrophe gab es 1944, durch den Tod des Bruders und 1945 durch die Bombardierung des Heimes. Nach dem Abitur

In Corona-Zeiten braucht es individuelle Wege, um Kontakt aufzunehmen. Mit Rücksicht auf die 91 Lebensjahre der Frau Erika Metsch vereinbarten wir telefonisch eine Haustür-Übergabe von Fragen und Antworten per Briefschlitz. Schon einen Tag nach meinen Fragen lag ihr Antwortbrief vor der Haustür, in so schöner und leserlicher Schrift, dass er nicht vorenthalten werden sollte. Beigefügt war ein Farbfoto einer wesentlich jünger wirkenden Frau (nach rückseitiger Beschriftung: 83 Jahre), die Kraft und Lebensfreude ausstrahlt.

Frau Metsch, die auch mit 91 Jahren im eigenen Hausstand lebt, blickt auf ein Leben zurück, das mit schönen, glücklichen Erinnerungen verbunden ist, aber auch mit schweren Verlusten. Geboren 1929 in Dresden schildert sie die sehr glückliche Kindheit im Familienverbund mit ihrem 3 1/2 Jahre älteren Bruder und ihren liebevollen und - für diese Zeit nicht selbstverständlich - toleranten Eltern. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1944 traf die Familie ein schwerster Schicksalsschlag durch den Tod des Bruders (damals 18 Jahre). Kurz darauf wurde das Haus der Familie bei den Luftangriffen im Jahr 1945 durch Bomben zerstört.

Das Leben musste weitergehen und Frau Metsch erlernte nach dem Abitur 1948 den Beruf der Buchhändlerin. 1950 zog sie mit ihren Eltern nach Nikolassee und 1953 nach Schlachtensee. Seit dieser Zeit ist die Familie mit unserer Kirchengemeinde eng verbunden. Frau Metsch berichtet, dass ihr Vater an Pfarrer Karnetzki besonders dessen bescheidene und stille, aber von starker Aussage geprägte Art geschätzt habe. Der Vater habe jahrelang die kurze Ansprache (Wort zum Tage) früh im Radio gehört. Als der Vater schon über 90 Jahre alt gewesen sei, habe Pfarrer Karnetzki ihn zur Bibelstunde abgeholt und nach Hause zurück gebracht.

Ihre Tochter sei auch von Pfarrer Karnetzki konfirmiert worden, erzählt Frau Metsch. Eine ‚echte Karnetzki-Predigt‘ habe ihre Mutter damals gesagt. Auf meine Frage, wie denn eine ‚echte Karnetzki-Predigt‘ gewesen sei: ‚Lebendig, anschaulich, klar‘. Deshalb ging auch sie gern in seine Gottesdienste.

Das Miteinander pflegt Frau Metsch durch ihr langjähriges Engagement in der Gemeinde. Gern erinnert sie sich an die Ausflüge der Ehrenamtlichen. Sehr aktiv trug sie 27 Jahre lang bis zum März 2020 das Gemeindeblatt aus, erst im Marinesteig, später in der Tews- und in der Wasgenstraße. Begleitet wurde sie von ihren zwei Hunden, später nur noch von einem. Ihr unermüdliches Engagement zeigt sich auch darin, dass Frau Metsch durch ihre Mitarbeit bei ‚GiG‘ (Getragen

in Gemeinschaft, Projektkoordinatorin: Nicole Herlitz) weiterhin mit jungen Menschen aus der Gemeinde verbunden ist. So wechselt sie mit Schülerinnen und Schülern der Rohrgarten-Schule trotz fortschreitender Digitalisierung handgeschriebene Briefe, und dies selbst nach einer Augenoperation am Tag unseres Briefschlitz-Kontakts. Frau Metsch bezeichnet sich als ‚leidenschaftliche Basar-Gängerin‘ und ist mit einigen ‚terre des hommes‘-Damen befreundet.

Wir danken Frau Erika Metsch für ihre Mitwirkung und sind froh darüber, dass sich ein so aktiver, aufgeschlossener Mensch seit Jahrzehnten in der Gemeinde engagiert.

Abschließend ein Zitat der britischen Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin Doris Lessing: ‚Alter ist eine Frage der Einstellung‘

Susanne Rüster

AUS DEM KIEZ

SECHS SCHWARZKIEFERN FÜR DEN GUERNICAPLATZ

Nach vielen Bemühungen und heftigen Auseinandersetzungen erreichten 1998 Initiativen der Gemeinde Schlachtensee und des Kirchenkreises Teltow-Zehlendorf, dass der kleine Platz an der Einmündung der Breisgauer Straße in die Spanische Allee den Namen Guernicaplatz erhielt. Es ging darum, der Bevölkerung bewusst zu machen, wie die „Spanische Allee“ zu ihrem Namen gekommen war: 1939 war die Wannseestraße zu Ehren der Legion Condor umbenannt worden, als diese aus dem Spanischen Bürgerkrieg zurückkehrte. Sie hatte dort am 26. April 1937 die Stadt Guernica bombardiert und weitgehend zerstört und viele Menschen getötet.

Zum Jahrestag 2020 wurde nun durch Spenden aus der Bürgerschaft ermöglicht, auf diesem schmucklosen Platz sechs kleine Schwarzkiefern zu pflanzen. Ihr Verbreitungsgebiet reicht nach Nord-Spanien und sie passen mit ihrem düsteren Aussehen gut zu dem Ort der Erinnerung an die Bombardierung Guernicas.

Damit die Bäume gut anwachsen, wäre es schön, wenn Menschen aus der Nachbarschaft mithelfen, die Bäume zu wässern. Eine Straßenpumpe befindet sich gleich gegenüber an der kleinen Grünfläche am Anfang der Tewsstraße. Sie brauchen also nur eine leere Gießkanne mitzubringen. Danke!

Dirk Jordan, AG Spurensuche

BILDEN, BERATEN, BEGLEITEN

WAS VERBIRGT SICH HINTER DEN BUCHSTABEN DWSTZ?

Haben Sie diese Abkürzung schon einmal gehört? Eher nein? Mir ging es genauso als ich als Diakoniebeauftragte unserer Gemeinde das erste Mal davon hörte. Dabei kennen Sie sicher einige Einrichtungen und Projekte, die vom DWSTZ betrieben werden. Seit 1995 gibt es das Diakonische Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf e.V. (DWSTZ), in dem die beiden Kirchenkreise Steglitz und Teltow-Zehlendorf sowie nahezu alle Gemeinden und einige diakonische Institutionen Mitglied sind, so auch unsere Gemeinde.

Vor einem Jahr bin ich in den Vorstand des DWSTZ gewählt worden und freue mich, die so sinnvolle Arbeit mit unterstützen zu können. Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern, hierzu gehören die Superintendenten beider Kirchenkreise, zwei Kreisdiakoniebeauftragte und drei ehrenamtliche Mitgliedervertreter.

Das DWSTZ ist Träger von vielen verschiedenen Beratungsstellen im Bereich der Sozialen Beratung sowie dem Bereich Integration und Migration. Außerdem gehören drei Kitas und ein Hort zu den Projekten des DWSTZ.

Laut der Satzung des DWSTZ können die Kirchengemeinden beraten werden bei der Konzipierung neuer sozialer Aufgaben, bei der Mittelbeschaffung für Projekte in den Gemeinden, der Vertretung gegenüber dem Bezirksamt und anderen Einrichtungen. Außerdem initiiert oder übernimmt der Verein neue Projekte oder Einrichtungen immer dann, wenn die Gemeinden an das DWSTZ herantreten mit der Bitte, zu unterstützen oder wenn Querschnittsaufgaben für den Bezirk übernommen werden.

Das ist zum Beispiel beim Pflegestützpunkt (PSP) in der Albrechtstraße in Steglitz der Fall. Als einer von drei Pflegestützpunkten im Bezirk bietet er Information, Beratung und Unterstützung bei Fragen und Problemen rund ums Alter. Frau Lampertius, Mitarbeiterin des DWSTZ, arbeitet im Pflegestützpunkt. Ich wollte von ihr wissen, in welchen Fällen der PSP häufig berät: „Es kann jeden treffen: Ein Sturz, ein Unfall oder eine schwerwiegende Erkrankung und plötzlich ist nichts mehr, wie es war. Damit diese Situationen den Angehörigen nicht über den Kopf wachsen, bieten wir Information, Beratung und Unterstützung an.“ Wie die Beratung dann aussieht, erläuterte sie folgendermaßen: „Gemeinsam finden wir heraus, welche Unterstützung notwendig ist, um den Verbleib in den eigenen vier Wänden abzusichern. Das kann vom Hausnotrufsystem, dem fahrbaren Mittagstisch oder einer Einkaufshilfe über eine Entlastung der pflegenden Angehörigen durch einen Besuchsdienst oder den Besuch einer Tagespflegestelle für einen an Demenz erkrankten Angehörigen bis zur täglichen Hilfe bei der Körperpflege durch einen Pflegedienst gehen. Sollte ein Verbleib in der Wohnung nicht mehr möglich sein, beraten wir auch zu alternativen Betreuungsmöglichkeiten in einem

Pflegeheim oder einer Pflege Wohngemeinschaft.“ Ich erfahre im Gespräch noch, dass die Angehörigen oder zu pflegenden Angehörigen zu Hause oder in einer Einrichtung beraten werden, und dass sie unterstützt werden, um ihre Ansprüche durchzusetzen. Ich bin beeindruckt von der Information, dass die Mitarbeitenden des DWSTZ jede Pflegeeinrichtung im Bezirk kennen.



Ich habe Frau Hafener, die Geschäftsführerin des DWSTZ, gefragt, bei welchem Projekt die Zusammenarbeit von Kirchenkreis und DWSTZ beispielhaft erklärt werden kann und wo sie erfolgreich ist: „2018 ist die Trägerschaft für die Asylverfahrensberatung vom Kirchenkreis in die Trägerschaft des DWSTZ gewechselt. Der Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf hatte sich für den Wechsel eingesetzt,

da hierdurch finanzielle Mittel beantragt werden konnten, die die Weiterführung und den Ausbau der Beratung bei knapper werdenden Kirchensteuermitteln möglich macht. Und so ist es auch gekommen. Wir konnten die Stunden von Frau Menzel als Beraterin aufstocken. Sie hat ihr Büro weiterhin in der Superintendentur und berät die Flüchtlinge im Asylverfahren und die Ehrenamtlichen bei der Flüchtlingshilfe.“

Mich selber hat beim Kennenlernen der Projekte des DWSTZ das Projekt Känguru angesprochen. Es bietet Eltern in der ersten Zeit nach der Geburt eines Kindes eine einfache, kostenfreie und unbürokratische Hilfe zur Unterstützung und Entlastung. Freiwillige Mitarbeiterinnen kommen zu den Eltern nach Hause und unterstützen diese in der neuen Lebenssituation. Sie übernehmen stundenweise die Betreuung des Babys, gehen spazieren oder passen auf die größeren Geschwister auf. Das DWSTZ finanziert dieses Projekt überwiegend aus Eigenmitteln und das schon seit mehr als 10 Jahren.

Ich frage Frau Hafener, was sie sich von der Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden wünscht: „In erster Linie wünsche ich mir, dass wir als verlässlicher Partner für die Kirchengemeinden wahrgenommen werden. Wir können gut und schnell Auskunft geben, wenn es Probleme bei den Menschen gibt, seien es finanzielle, familiäre oder psychosoziale Sorgen. Man kann sich direkt an die Beratungsstellen wenden, oder aber an unsere Geschäftsstelle. Wir vermitteln von dort sehr gerne weiter.“

Das Diakonische Werk ist wie folgt zu erreichen:

Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf e.V.
Hindenburgdamm 101 B, 12203 Berlin
Tel. 030-83 90 92 40,
www.dwstz.de

Philine von Blanckenburg

ZEHLENDORF BEKOMMT EINE EVANGELISCHE GRUNDSCHULE

Eine neue Evangelische Grundschule geht in Zehlendorf an den Start. Die Schule soll im Sommer 2021 auf dem Gelände der Kirchengemeinde Schönow-Buschgraben ihre Türen öffnen. In dem Interimsquartier sollen im Sommer 2021 die ersten zwei Klassen eingeschult werden. Es ist geplant, mit dem Neubau noch in diesem Jahr zu beginnen. Und zwar auf dem ehemaligen Gelände der Buschgraben-Gemeinde in der Ludwigsfelder Straße 30. Den Weg geebnet für das neue schulische Angebot hat der Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf. Er beschloss die Gründung der Evangelischen Grundschule Zehlendorf am 20. März 2020.

„Wir wollen eine Schule für das Miteinander“

Yvonne Barckhausen, designierte Schulleiterin der Evangelischen Grundschule Zehlendorf und Stellvertretende Schulleiterin an der Evangelischen Grundschule Wilmersdorf, beantwortet Fragen zu der geplanten Schule.

Wie wird die Evangelische Grundschule Zehlendorf sein?

Die Schule fußt auf unseren christlichen Werten. Sie fördert aktiv Diversität und den Geist einer Schulgemeinschaft aller Beteiligten. Wir möchten vor allem einen Ort des Lernens schaffen, in dem sich alle an der Schulgemeinschaft Beteiligten aufgehoben und mit ihren Begabungen wertgeschätzt fühlen. Das gemeinsame Erleben und Gestalten von kirchlichen Festen rund um das Kirchenjahr trägt dazu bei, dass Schule nicht nur ein Lernangebot ist, sondern ein Ort an dem sich Kinder, pädagogische Mitarbeiter_innen, aber auch Eltern und Mitglieder der umliegenden Kirchengemeinden als Gemeinschaft begegnen und miteinander Kirche sind. Die Schule ist von ihrem Selbstverständnis her eine inklusive Schule, die allen Kindern offensteht, auch unabhängig von Religionszugehörigkeit und sozialem Status ihres Elternhauses.



Die Trägerschaft der Evangelischen Grundschule Zehlendorf hat die Evangelische Schulstiftung in der EKBO übernommen. Mehr als 10.000 Kinder besuchen die 32 Schulen und 16 Horte an 24 Standorten in Berlin und Brandenburg. Diese ist dann die 33. Wie an anderen Schulen in freier Trägerschaft, ist es notwendig, einen einkommensabhängigen Elternbeitrag zu erheben. Geschwisterkinder zahlen einen verminderten Betrag. Eltern mit geringem Einkommen können sich vom Schulgeld befreien lassen.

Was für ein pädagogisches Konzept verfolgt die Schule?

Kinder sollen an der Evangelischen Grundschule Zehlendorf selbstständig und selbstbestimmt in jahrgangshomogenen Klassen lernen. Da Kinder nie aufhören zu lernen – und zwar am besten, was sie als sinnvoll für ihr Leben begreifen – brauchen sie eine Schule, die nicht zwischen Lernangebot und sogenannter Freizeit künstliche Mauern errichtet. Unsere verlässliche Halbtagsgrundschule ist deswegen ganztägiger Lern- und Lebensraum, der auf die Verzahnung von Vormittags- und Nachmittagsangeboten setzt und dies durch multidisziplinäre pädagogische Teams, jahrgangsübergreifende Projekte und

sich abwechselnde Anspannungs- und Entspannungsphasen unterstützt.

Wird die Schule ein besonderes Profil haben?

Jedes Kind trainiert Herz, Hirn, Hand. Und dadurch Gemeinschaft. Kinder lernen an der Evangelischen Grundschule Zehlendorf immer ganzheitlich. Denn das ist die Basis, um eigene Potenziale zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Und nur wer seine Talente und sich selbst gut kennt, wer ganz bei sich ist und für sich selbst Sorge tragen kann, der schafft das auch für andere, für die Welt und Gemeinschaft.

Deswegen sind wir stolz darauf, dass wir einen theaterpädagogischen Schwerpunkt in Kooperation mit dem Deutschen

Theater anbieten können. Theater fördert im besonderen Maße das „Selbst-Bewusstsein“. Die Kinder lernen ihre Potenziale kennen. Sie dürfen scheitern, sich ausprobieren und erleben Anerkennung. Theater und (evangelischer) Glaube sind gewissermaßen „natürliche“ Freunde.

Wichtig ist uns außerdem, dass die Kinder bereit sind Verantwortung zu tragen. Deswegen wird es als weiteres Partnerprojekt an der Schule einen Ökogarten geben. Diesen möchten wir als wesentliches Element unseres pädagogischen Angebots nutzen. Hier können die Kinder die Schöpfung mit all ihren Sinnen erleben und sollen

Verantwortung übernehmen. Auf diese Weise erfahren sie, wie das eigene Leben und Verhalten ökologisch nachhaltig gestaltet werden kann.

Gleichzeitig dürfen wir nicht vergessen: Die digitale Lebenswelt nimmt bei den Kindern einen immer größeren Raum ein. Das beziehen wir konstruktiv in den Unterricht ein und sorgen für eine zeitgemäße Medienkompetenz.

Wie wird die Schule aussehen? Gibt es schon die Baupläne?

Die Pläne für den Neubau stehen. Gewinnen konnten wir dafür das renommierte Architekturbüro Bollinger+Fehlig Architekten. Die Schule wird funktional sein und gleichzeitig ein Ort zum Wohlfühlen. Sie bietet Platz für insgesamt 288 Schüler_innen in 12 Klassen. Dazu gehören moderne Klassenzimmer, die in drei Lernhäuser aufgeteilt sind, eine Mensa, eine Bibliotheks- und Spiellandschaft, ein Theaterraum, ein Außenbereich, der Platz zum Toben bietet. Geplant ist der Einzug im Sommer 2025. Damit wir vorher schon das neue Schulangebot in Zehlendorf starten können, können wir Räumlichkeiten auf dem Gelände der

Kirchengemeinde Schönow-Buschgraben nutzen. Auch diese bieten eine ansprechende Schulumgebung.

Wie können sich die Eltern am Schulleben beteiligen?

Hierfür wird es in jedem Fall eine Reihe von Möglichkeiten geben. Zunächst aber geht es darum, Familien auf die neue Schule aufmerksam zu machen und sie dafür zu interessieren. Dafür richten wir eine Reihe Info-Stammtische ein. Wir freuen auf uns jeden, der kommt! Mehr Informationen stellen wir auf der Webseite www.ev-schule-zehlendorf.de zur Verfügung. Wenn Sie Ihr Kind bei uns anmelden möchten, schreiben Sie uns an: anmeldung@ev-schule-zehlendorf.de. Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind!

Der Stammtisch findet jeweils am letzten Montag im Monat von 17.00-18.30 Uhr in der Superintendentur des Kirchenkreises Teltow Zehlendorf, Zehlendorf, Kirchstraße 4.
Nächster Termin: statt: 22.Juni

WALTER JOELSEN

EIN KONFIRMATIONSSPRUCH SCHAFFT VERBINDUNG

Walter Joelsen wurde am 15. Juni 1926 in München geboren. Er entstammt einer jüdisch-deutschen Familie und war nach den Nürnberger Gesetzen ein „Halbjude“. 1943 wurde er vom traditionellen Wittelsbacher Gymnasium ausgeschlossen und im Oktober 1944 zur Zwangsarbeit eingezogen.

Uns, d.h. ihn, einen 91-jährigen Holocaustüberlebenden und mich, einen 16-jährigen Schüler aus Berlin, verbindet unser gemeinsamer Konfirmationsspruch: „Fürchte Dich nicht: denn ich habe Dich erlöst. Ich habe Dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein, spricht Dein Erlöser.“

Ich wählte diesen Spruch bewusst, weil er während der Zwangsarbeit für Herrn Joelsen eine große Stütze war. Weil er für etwas Größeres steht. Walter Joelsen wurde von seiner Schule ausgeschlossen, von Freunden allein gelassen und kam in Zwangsarbeit. Dennoch blieb er willensstark und hielt am Leben fest. Ein Mann, dem man alles genommen hatte, stand fest auf seinen zwei Beinen.

Walter Joelsens Geschichte hat eine doppelte Botschaft: erstens, man soll nie aufgeben, egal wie dunkel die Welt gerade sein mag. Zweitens warnt sie uns, dass sich Geschichte nie wiederholen darf. Man darf nie vergessen, nie verharmlosen und nie vereinfachen.

Gerade in diesen Zeiten ist es schwer zu glauben, dass es Licht am Ende des Tunnels gibt. Doch Walter Joelsen hat uns gezeigt, dass die Hoffnung ein Leuchtfeuer sein kann, das alles andere in den Schatten stellt.

Kolya Merrill und Walter Joelsen

GEDANKEN ZU KIRCHE IN CORONA ZEITEN

KIRCHE AUF ANDEREN WEGEN

„Kirche findet überall dort statt, wo Menschen sich treffen, feiern und ihren Glauben teilen.“ So steht es auf den Internetseiten vieler Gemeinden. Zu Jahresbeginn hätten wir dabei noch an Gottesdienste in Einkaufszentren oder in der Natur gedacht und uns kaum gewundert. Aber wo ist Kirche, wenn Menschen sich nicht treffen dürfen?

Schon lange gibt es Fernsehgottesdienste und Radioandachten. Auch digitale Angebote gab es bereits vor der Corona-Pandemie – die meisten allerdings nicht mit dem Anspruch konzipiert, den „normalen“ Gottesdienst zu ersetzen. Hinzugekommen sind jetzt unzählige Angebote der einzelnen Gemeinden, angefangen von der Sonntagspredigt, die per Email verschickt wird, über vorab aufgenommene oder live gesendete Gottesdienste in leeren Kirchen bis zu Videoandachten mit eingespielten Filmbeiträgen. Podcast-Andachten, Podcasts mit theologischen Gedankenanstößen, „Gottesdienst-Anleitungen“ für zu Hause und Angebote für die Gestaltung von Bibelarbeit mit Kindern runden das Spektrum ab. Die Kreativität – und oft auch die Improvisationskunst – der Gemeinden kennt keine Grenzen.

Doch wie und bei wem kommt das an? Für viele Menschen ist das Internet eine große Hemmschwelle, für nicht wenige auch eine Zugangsbarriere. Immerhin haben sie die Möglichkeit, Gottesdienste über TV und Radio zu sehen und zu hören. Die meisten Menschen allerdings nutzen das Internet spätestens seit Fernunterricht und Homeoffice intensiv und wissen die Themenvielfalt zu schätzen: einige konzentrieren sich auf die Angebote der eigenen Gemeinde, andere suchen sich punktuell Andachten von bekannten Theologen oder themenorientierte Formate, wieder andere lassen sich treiben und klicken sich durch die Vielfalt im Internet (etwa unter <https://www.ekbo.de/themen/kirche-im-digitalen-raum.html>).

Formate, die den sonntäglichen Gottesdienst mehr oder weniger eins zu eins ins Internet verlegen, werden zuweilen als unbefriedigend empfunden. Die Predigt vor leeren Reihen, Abkündigungen für keine Veranstaltungen, eine Kollekte, die nicht gesammelt wird, und Musik, zu der niemand singt, machen den Menschen vielleicht eher bewusst, was derzeit nicht möglich ist, als dass sie trösten und stärken. Offenbar muss man die Gemeinschaft im Gottesdienst spüren – sie sich zu denken, reicht nicht.

Anders ist das mit Angeboten, die sich vom Gottesdienstformat und damit auch dem Gemeinschaftsaspekt von Kirche lösen. Kurze Andachts-Podcasts etwa oder Filme, in denen biblische Geschichten für Kinder nachgespielt werden, haben auch Menschen erreicht, die seltene Gottesdienstbesucher sind. Ihre Chance liegt darin, dass sie als „Minuten mit Gott“ in den Alltag der Menschen einziehen und das Leben jedes einzelnen bereichern – bis die Gemeinden sich bald wieder in den Kirchen treffen können!

Friederike Wehnert



JAHRESTHEMA 2020

KIRCHE UND MUSIK



GOTT IST GEGENWÄRTIG

Das nachfolgende „Gespräch“ konnte leider auf Grund der Corona-Situation nicht persönlich geführt werden. Frank Schwemmer beantwortete freundlicherweise schriftlich die vorgelegten Fragen.

Redaktion: Lieber Herr Schwemmer, in Teltow-Zehlendorf sind Sie im vergangenen Jahr durch Ihr Werk „Gott ist gegenwärtig“ vielen Menschen bekannt geworden: den Mitgliedern der Chöre des Kirchenkreises - sie haben die Musik intensiv geprobt - und den vielen Gottesdienstbesucher*innen, die die Aufführung im neu erbauten Gemeindehaus in Kleinmachnow miterlebt haben. Waren Sie zufrieden mit der Aufführung?

Schwemmer: Ich war mit der Aufführung meines Kantatengottesdienstes überaus zufrieden. Besonders hat mir die Energie imponiert, mit der alle Beteiligten sich den immensen Schwierigkeiten gestellt haben, die eine solche Aufführung mit sich bringt. Die Proben müssen in lauter kleinen und kleinsten Besetzungen stattfinden, wobei es naturgemäß keine Aufnahmen des Werkes gibt, die bei der Erarbeitung helfen könnten. Wie dann aus Skepsis und großen Vorbehalten mehr und mehr Begeisterung beim "Zusammenfügen" des ganzen durch Kirchenmusikdirektor Cornelius Häußermann entstanden ist und sich bei der Aufführung in Klang manifestiert hat, hat mich sehr berührt.

Redaktion: Wenn man sich die lange Liste Ihrer Werke ansieht, fällt auf, dass viele davon Auftragswerke sind. Sie wussten beim Komponieren also, wo und von wem das Werk aufgeführt wird. Ist das ein Vorteil oder wird Ihre Inspiration dadurch eingeschränkt?

Schwemmer: Ich habe in der Tat das Glück, fast immer beauftragt zu werden (wodurch ich auf der anderen Seite wenig Zeit finde, meine eigenen "Wunschprojekte" zu realisieren). Die genaue Kenntnis der Besetzungen, am liebsten jedes Sängers und jedes Instrumentalisten, ist dabei ein förderlicher Luxus, der mir die nötigen Grenzen setzt, um mich nicht in den unendlichen Möglichkeiten potenzieller Besetzungen zu verlieren. Nur selten komme ich dabei an den Punkt, tatsächlich zu bedauern, dass diese oder jene musikalische Option nicht zur Verfügung steht. Schließlich bezieht sich die gesamte Grundkonzeption und die Wahl des musikalischen Materials bereits auf die mir bekannte Besetzung.

Redaktion: Sind Sie vor der Uraufführung bei Proben Ihrer Werke dabei und kommt es vor, dass Sie sie dann noch verändern? Eventuell auch auf Wunsch des Dirigenten oder der Musiker*innen?



Zur Person: Frank Schwemmer wurde 1961 in Berlin geboren, erhielt früh Geigen- und Klavierunterricht, studierte an der Hochschule der Künste Schulmusik und daneben privat in Berlin und Wien Komposition. Seit 1983 ist er freischaffend als Komponist tätig.

Schwemmer: Ich bin sehr gerne und so viel, wie es irgend möglich ist bei den Proben, zu denen ich gerne eingeladen werde.

Änderungen gibt es dabei erstaunlich selten, weil ich mich im Vorfeld bemühe, den Schwierigkeitsgrad der Stücke, den zu erwartenden Fähigkeiten der Musiker*innen anzupassen. Sollte ein Teil des Stückes für meinen Geschmack unbefriedigend klingen, so ändere ich diesen möglichst. Sollte ein Teil des Stückes für die Ohren von Ausführenden oder Dirigent*in unbefriedigend klingen, tue ich dies nicht, sondern möchte die Beurteilung meiner Idee dem Publikum überlassen.

Redaktion: Die meisten Ihrer Werke sind Vokalwerke. Worauf beruht Ihre Vorliebe für die menschliche Stimme?

Schwemmer:

Zum einen bin ich als aktiver Sänger der Vokalmusik stark aus

eigenem "Aufführungserleben" zugetan. Die Stimme ist außerdem der unmittelbarste Ausdruck menschlicher Musikalität. Des Weiteren bin ich der Dichtung, der Lyrik, dem Wort allgemein sehr zugetan und lese selten etwas, was mich fasziniert und mich nicht gleichzeitig zu musikalischer Umsetzung inspiriert. Und das (geschriebene) Wort wird in der Musik meist singend vorgetragen.

Redaktion: Viele Ihrer Werke haben einen geistlichen Bezug. Das kann in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft verwundern. Worin liegt für Sie die Anziehungskraft geistlicher Musik?

Schwemmer: "Geistliche" Musik ist hoffentlich immer Musik mit spiritueller Verbindung. Bin ich es, der die Musik "erdenkt"? Mir kommt es oft so vor, als "empfangen" ich diese eher. Ergreift uns Musik emotional aus Gründen der "Schwingungsrelationen"? Dafür scheint mir meine eigene emotionale Beteiligung beim Hören von Musik doch sehr stark. Musik und Spiritualität lassen sich für mich nicht trennen. Ich denke, Musik ist spirituell.

Redaktion: Sie haben viel für Kinder geschrieben. Sind sie nach Ihrer Erfahrung offener für zeitgenössische Musik? Wie steht es überhaupt mit der Akzeptanz dieser Musik?

Schwemmer: Mensch ist nicht gleich Mensch. Und Kind ist natürlich nicht gleich Kind, was die musikalische Vorbildung etc. angeht. Auch spielen körperliche und entwicklungspsychologische Faktoren eine große Rolle. Insofern ist es heikel, die Frage einfach zu beantworten. Bei "abstrakter" Musik, nehmen wir ein Konzert mit geistlichen Texten, langweilen sich Kinder schnell. Das hat aber nichts mit tradierter oder zeitgenössischer Musik zu tun. Wenn Kinder das Sujet interessiert, egal ob in Oper oder Konzert, dann nehmen sie die zeitgenössische Musik unvoreingenommen auf. Das heißt, sie wird nicht anders als tradierte Musik schlicht nach "gefällt mir" oder "gefällt mir nicht" bewertet. Hierbei gilt es aber zu beachten: Sehen die Kinder gleichzeitig etwas Interessantes? Ist die Musik für längere Zeit ereignisreich und laut? (Kinder brauchen häufige "Erholungs-" und "Reflektionsphasen"). Singt ein hoher Sopran, oder ein Bass? (Kinder haben erheblich bessere Ohren als Erwachsene und können hohe Frequenzen oft nicht lange ertragen.) Wie lang ist eine Aufführung für welche Altersklasse? (Viele großartige Stücke sind durchgefallen, weil sie zum Beispiel, für fünfjährige konzipiert, eine Stunde lang waren.) Ich selbst habe für Kinder kein anderes Tonmaterial als für Erwachsene verwendet. Die Geschichten und Inhalte waren allerdings grundverschieden. "Deine Musik war doof", habe ich zum Glück noch von keinem Kind gehört.

Kennen Sie eigentlich Ihre(n) Nachbarn?

GiG-NACHBARSCHAFTSFESTE

Freitag, 29. Mai 2020, 15 – 18 Uhr *
Marinesiedlung
14129 Berlin Schlachtensee

Samstag, 6. Juni 2020, *
Von-Luck-Straße
zwischen Beskiden- und Schopenhauerstraße
14129 Berlin Nikolassee

Sonntag, 7. Juni 2020, 15-18 Uhr *
Dubrowplatz
14129 Berlin Schlachtensee

MÜSSEN LEIDER AUSFALLEN

Wir sorgen für den Rahmen –
Sie bringen Kuchen, sonstige Kleinigkeiten
zu Essen und Getränke mit für eine
bunte kulinarische Tafel für alle!

Ob Jung oder Alt – kommen Sie ins
Gespräch und haben Sie Spaß zusammen!

 www.gig-jungundalt.de

KEINE NACHBARSCHAFTSFESTE

Wie in den letzten Jahren, hatten wir auch in diesem Jahr wieder drei Nachbarschaftsfeste geplant. Diese müssen wir jedoch schweren Herzens auf Grund der aktuellen Situation absagen. Trotzdem möchten wir Sie ermutigen, miteinander in Kontakt zu treten. Bieten Sie den Menschen in Ihrer Nachbarschaft Ihre Unterstützung an oder nehmen Sie Hilfe an, wenn sie Ihnen angeboten wird. Jetzt ist die Zeit, in der wir erkennen, wie wichtig eine starke Nachbarschaft ist. Jetzt können wir davon profitieren, dass wir unsere Nachbarn auf den vergangenen Nachbarschaftsfesten persönlich kennenlernen konnten!

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Wir werden im nächsten Jahr wieder zusammenkommen auf unseren Nachbarschaftsfesten, versprochen!

Wir von GiG sind auch in dieser besonderen Zeit weiterhin aktiv in Sachen Nachbarschaft unterwegs. So unterstützen unsere Schüler*innen der Taschengeldbörse auch unter „Corona-Bedingungen“ ihre Nachbarn, z.B. beim Einkaufen oder Hund ausführen. Wir sammeln Kiezgeschichten für unseren nächsten Kalender 2021. Unsere „Ziemlich besten Brieffreunde“ schreiben sich weiterhin regelmäßig Briefe.

Vielleicht können wir Sie für das eine oder andere Projekt begeistern oder Sie kennen jemanden, der/die an einem unserer Projekte teilhaben möchte? Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme!

Weitere Infos unter: www.gig-jungundalt.de

Bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße,
Nicole Herlitz - Projektkoordinatorin
Telefon: 0172 20 33 439

ANZEIGEN

IMMOBILIEN
Olaf Goltz

diskret – unabhängig – erfolgsorientiert

Suche für vorhandenes Klientel
Häuser, Villen, Eigentumswohnungen jeder Art

Wir bringen Ihr Geld in Sicherheit

Beratung
Bewertung
Vermittlung
Verwaltung
Hausbetreuung

Urselweg 12
14163 Berlin
Tel. 030 80498043
eMail: o-goltz@t-online.de

**MALERMEISTERBETRIEB
GEBRÜDER BERG**

Grunewaldstr. 27, 12165 Berlin
Telefon / Fax: 030 859 32 64
Funktelefon: 0179 463 24 41

**ANGEBOTE
KOSTENLOS!**

BAUHOF

- Dachdeckermeister
- Bauklempnerlei
- Gerüstbau
- Bautechniker Hochbau

BRNO NEUMANN UND SOHN GMBH & CO. KG

Laubenweg 5
14959 Trebbin / OT Glau

Tel.: 033 731 / 1 56 93
Fax: 033 731 / 1 06 46

www.bauhof-neumann.de • info@bauhof-neumann.de

Wüstenrot Immobilien

**Ausgezeichnete Beratung.
Hohes Kundenvertrauen.
Verkaufen Sie Ihre Immobilie
mit Wüstenrot Immobilien.**

Ihr Ansprechpartner:
Steffen Horn
info@wi-berlin.de | Telefon 030 8245164

**SEHR HOHES
KUNDEN-
VERTRAUEN
2018**
Wüstenrot Immobilien
GmbH
Wirtschafts
Woche
www.wirtschaftswoche.de
17. November
Immobilienmarkt
Analyse 02/2018

wüstenrot
Wüstenrot gehört der Wüstenrot-Gruppe

GREVE
Bestattungen

Tag und Nacht
803 76 85
gegenüber S-Bhf Nikolassee

www.greve-bestattung.de

Die Immobilien-Rente bietet Ihnen die Möglichkeit einer lebenslangen zusätzlichen Rente bei grundbuchlich gesichertem Wohnrecht. Gerne informieren wir Sie persönlich über die Immobilien-Verrentung für Personen mit Wohneigentum ab 70 Jahren. Wir freuen uns auf Sie!

**Mehr Geld im Alter?
Nutzen Sie doch
Ihr Eigenheim!**

**PREMIUM-PARTNER
der Deutsche Lebensversicherung**

ANDHOFF Immobilien GmbH
Andreas Hoffmann
Bleibtreustraße 49, 10623 Berlin
a.hoffmann@andhoff-hausrente.de
www.andhoff-hausrente.de

**Jetzt kostenloses Beratungsgespräch vereinbaren
oder Infomaterial anfordern: ☎ 030/810 319 66**

Unterkunft für ihre Gäste
**Ferienwohnung
in Schlachtensee**
60 qm, bis 4 Personen
beste Ausstattung, ruhig, hell,
verkehrsgünstig (Nähe Mexikoplatz)
Tel.: 801 76 73
oder 0172 - 381 76 72

Dipl. Kfm. Reinhard Palmen

Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Argentinische Allee 22b, 14163 Berlin
Tel: +49 (0)30-80902331
Fax: +49 (0)30-80902332
E-Mail: steuerberater@palmen-berlin.de
www.palmen-berlin.de

BUCH HANSEN

Altwaterstrasse 2
14129 Berlin
Mo. - Fr. 9 - 18:30 Uhr
Sa. 9 - 14 Uhr
Telefon: 030 / 80 40 15 40
buch-hansen@web.de

Alebo
Inhaberin: Sabine Melzer

Physiotherapie Heilpraktik Osteopathie
für Babys, Kinder und Erwachsene

Gartenstraße 19 | 14169 Berlin
Tel. 81 86 28 95 | Mail: info@alebo-berlin.de

Himmelsleiter
... das Unfassbare begreifen

Dem Tod und dem Leben zugewandt.
Wir nehmen uns Zeit für Sie. Wir hören zu,
wir unterstützen, wir geben Impulse.
Wir sind an allen Tagen des Jahres zu jeder
Stunde erreichbar.

Tel. 030-390 399 88 | Mobil 0172-366 88 22
info@himmelsleiter.berlin | www.himmelsleiter.berlin
Himmelsleiter Bestattung Bernd Tonat | Dipl. Psych.
Unter den Eichen 84 | D12205 Berlin

**BED AND BREAKFAST
in Berlin-Zehlendorf**

Ilse Bley
Am Heidehof 42 Fon: 030 802 36 11
14163 Berlin E-Mail: ilse_bley@yahoo.de

ENGEL & VÖLKERS

Besonderer Service für besondere Kunden!
Engel & Völkers Berlin Büro Zehlendorf
Matterhornstraße 60, 14129 Berlin
Telefon +49-(0)30-801 08 10
BerlinZehlendorf@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com

Ob die Termine stattfinden können, erfragen Sie bitte bei den Ansprechpartnern, auf der Webseite oder im Gemeindebüro.

Eltern-Kind-Gruppe Gemeindezentrum
donnerstags 16.00-18.00 Uhr
Frau Westermann, wessim@web.de

Kinderkirche Johanneskirche
Termin bitte im Gemeindebüro erfragen

Abenteuer Kirche Gemeindezentrum
Termin im Gemeindebüro erfragen

Kids on board dienstags Gemeindezentrum
mit Heike Tippelt 16.30 - 17.30 Uhr

Kinderchor Johanneskirche
Chor (6-8 Jahre): donnerstags 15.30 - 16.15 Uhr
Chor (9-12 Jahre): donnerstags 16.30 - 17.15 Uhr
Ada Belidis, Tel. 226 848 33

Gitarrenkurse Gemeindezentrum
montags 15.00 - 18.00 Uhr

Junge Gemeinde donnerstags Gemeindezentrum
1. und 3. in Schlachtensee 18.00 - 21.00 Uhr
2. und 4. in Wannsee

Junge Erwachsene Gemeindezentrum
Termin bitte bei Anna Thieme erfragen: emeihtanna@gmail.com

Theologie und Glaubensfragen Gemeindezentrum
24. Juni mit Clemens Bethge,
Uhrzeit bitte im Gemeindebüro erfragen

Frauengruppe Gemeindezentrum
Montag, 22. Juni 19.30 Uhr

Frauengruppe Blickwechsel
entfällt in den Sommerferien

Besuchsdienstkreis Gemeindezentrum
Mittwoch, 24. Juni 9.00 Uhr

Krankenhausbesuchsdienst Hubertus-Krankenhaus
Montag, 15. Juni 9.30 Uhr

terre des hommes Gemeindezentrum
Basar-Café Freitag, 19. Juni 15.00 - 17.00 Uhr

Literarische Teestunde Gemeindezentrum
Mittwoch, 10. Juni 15.00 Uhr

Volkstanzgruppe Gemeindezentrum
Donnerstag, 11.+ 25. Juni 19.00 - 21.00

Erzählcafé Gemeindezentrum
Freitag, 19. Juni 15.30 - 17.00 Uhr

„Happy Oldies“ Gemeindezentrum
Singen für ältere Menschen mit Karin Gerlach
1. + 3. Dienstag 11.00 - 12.00 Uhr

FAMILIENBILDUNGSKURSE
KOSTENPFLICHTIG

Beweglichkeitstraining nach Dr. Pohl Gemeindezentrum
Sensomotorische Körpertherapie, dienstags 14.00 - 15.30 Uhr
Sabine Ross, Tel. 80 90 34 60

Die Feldenkrais-Methode Gemeindezentrum
Bewusstheit durch Bewegung, mittwochs 13.30 - 14.45 Uhr
Juliane Brandes, Tel. im Büro erfragen

Konzertchor Johanneskirche
donnerstags 19.30 - 22.00 Uhr
nach vorheriger Absprache, Tel. 0178-4211216

Frauenchor Johanneskirche
montags, Ada Belidis, Tel. 226 848 33 18.00-19.00 Uhr

Johanneskantorei Johanneskirche
dienstags, Igor Schestajew, s.S. 12 19.30 - 21.00 Uhr

Blechbläserensemble Gemeindezentrum
Proben freitags 18.30 Uhr
Bernhard Dieckmann, Tel. 803 48 41

Posaunenchor Gemeindezentrum
Proben dienstags 19.15 Uhr



AUS DER TERRE DES HOMMES-GRUPPE

Wir sind gesund, aber es geht uns nicht gut in dieser Zeit. Unser Engagement für eine bessere Welt ist seit Mitte März gebremst. Unsere Lager sind voll, und alle in der Gruppe sehnen erwartungsvoll den nächstmöglichen Basar-Termin herbei, auch um persönliche Kontakte aufzufrischen. All unseren Spenderinnen danken wir, dass Sie unserer Bitte gefolgt sind, vorläufig keine Spenden abzugeben, da wir aus Platzgründen Probleme haben, weitere Sachen zu lagern. Wir freuen uns auf die hoffentlich baldige Begegnung mit Ihnen. Unser Beitrag für eine gerechtere Welt, in der vor allem auch die Rechte der Kinder auf gesunde Ernährung, Gewaltfreiheit, Bildung und ein Leben in Frieden im Mittelpunkt stehen, wird zum schnellstmöglichen Zeitpunkt ungebremst weitergeführt.

Vermutlich wird es den nächsten Basar-Termin ausnahmsweise im Ferienmonat Juli geben. Wir informieren Sie rechtzeitig in den Kirchennachrichten, per Aushang auch in den Geschäften etc. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Ihnen. Bleiben Sie gesund.

Das wünscht Ihnen für die tdh-Gruppe Antje Strauss

GOTTESDIENSTE IN DER JOHANNESKIRCHE

Pfingstmontag

1. Juni 10.30 Uhr
Pfarrer i. R. Lothar Wittkopf

Trinitatis

7. Juni 10.30 Uhr
PfarrerIn Luping Huang

1. Sonntag nach Trinitatis

14. Juni 10.30 Uhr
PfarrerIn Luping Huang

2. Sonntag nach Trinitatis

21. Juni 10.30 Uhr
PfarrerIn Claudia Kusch

3. Sonntag nach Trinitatis

28. Juni 10.30 Uhr
PfarrerIn Luping Huang

4. Sonntag nach Trinitatis

5. Juli 10.30 Uhr
PfarrerIn Luping Huang

GOTTESDIENSTE

IM HUBERTUS-KRANKENHAUS

Die Gottesdienste im Hubertus Krankenhaus fallen aufgrund der Corona-Pandemie bis auf unbestimmte Zeit aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

WIR DENKEN AN:

BESTATTUNGEN:

Hella K. 93 Jahre
Ingeburg S. 94 Jahre

KONTAKTE

Gemeindekirchenrat

Caroline Zeidler, Vorsitzende
zu erreichen über das Gemeindebüro

Das Gemeindebüro ist zu den normalen Öffnungszeiten wieder besetzt.

Gemeindebüro: Montag, Mittwoch, 9 - 13 Uhr

Donnerstag 17 - 19 Uhr, Freitag 10 - 12 Uhr

Matterhornstr. 37/39, 14129 Berlin

Silja Schwarz und Karin Putzke

Tel. 80 90 22 50, Fax: 80 90 22 52

E-mail: kontakt@gemeinde-schlachtensee.de

www.gemeinde-schlachtensee.de

PfarrerIn Luping Huang

Tel. 80 90 22 51

luping.huang@gemeinde-schlachtensee.de

PfarrerIn Sonja Albrecht, in Elternzeit

Kirchenmusiker Igor Schestajew

Tel. 21 00 54 89, E-mail: igor.shestaev@web.de

Projektkoordinatorin GiG (Getragen in Gemeinschaft)

Nicole Herlitz, Matterhornstraße 37-39, 0172 203 34 39,

nicole.herlitz@teltow-zehlendorf.de

Hauswart: Mustafa Fidanboy, Tel : 0178 811 25 35

Kindertagesstätte Dubrowplatz 4

Sprechzeiten: Dienstag, 10.00 - 12.00 Uhr

Leitung Heike Pellmann, Tel. 802 60 92, Fax 805 82 722,

E-mail: schlachtensee@kitaverband-mw.de

www.kitaverband-mw.de

Diakoniestation Zehlendorf-West

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin

Montag-Freitag, 8.30-18 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Spenden Kreiskirchliches Verwaltungsamt Berlin Süd-

West, IBAN: DE50 5206 0410 3603 9663 99

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort „Schlachtensee + Verwendungszweck“

Die Gemeinde führt keine Haussammlungen durch.

Ev. Förderungsverein Schlachtensee e.V.

Harald von Trotha, Vorsitzender

foerderungsverein@gemeinde-schlachtensee.de

IBAN: DE73 1001 0010 0021 6281 04, BIC: PBNKDEFF 100 100 10

Impressum

Das Nachrichtenblatt der Gemeinde Schlachtensee wird vom Gemeindekirchenrat herausgegeben. Redaktion: Sonja Albrecht, Beatrix v. Foerster, Till Hagen, Luping Huang, Inge Karnetzki, Gisela Krehnke, Susanne Rüster, Friederike Wehnert, Sophie v. Wulffen. Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Es erscheint 10mal im Jahr in z.Zt. 5000 Exemplaren und wird durch HelferInnen an alle Haushalte in der Gemeinde verteilt. Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Juni, Redaktionsschluss: 7. Juni